

Kontext

Ausgabe Nr. 4, September 2019

Seite 2–3 Ein Zentrum für psychische Gesundheit im Spital Zollikerberg entsteht
Seite 4–5 Zusammenarbeit Privatklinik Hoheneegg und Spital Zollikerberg: eine erste, positive Bilanz
Seite 6 Das umfassende Angebot am Ambulanten Zentrum Zürich
Seite 7 Das Schauspielhaus Zürich auf Besuch in der Hoheneegg

Für eine integrierte, wirksame und integrale Versorgung

Die Anreise auf die Hohenegg war vor 100 Jahren beschwerlich. Die Eisenbahnbetriebe waren nicht koordiniert, man musste mehrere Fahrkarten kaufen, beim Umsteigen lange warten und von Meilen zu Fuss auf die Hohenegg gehen. Heute ist der öffentliche Verkehr perfekt vernetzt und integriert. Man erhält online die beste Verbindung und kommt im Halbstundentakt auf die Hohenegg. Im schweizerischen Gesundheitswesen ist der Weg zu einer integrierten Versorgung noch weit – obwohl viele Patienten im Behandlungsverlauf Dienstleistungen von verschiedenen Fachleuten benötigen. Spitäler, psychiatrische Kliniken, Pflegezentren und ambulante Dienstleister sind nur begrenzt koordiniert, und es gibt in den Schnittstellen viele Doppelspurigkeiten und Lücken. Zum Beispiel haben Spitalpatienten häufig auch psychische Erkrankungen, in Spitälern werden jedoch nur begrenzt

psychiatrische Ärzte eingesetzt. Oder wegen zunehmender Verkürzung der stationären Aufenthaltsdauer werden Spital- und Klinikaustritte zu Bruch statt zu Nahtstellen. Und das schweizerische Finanzierungssystem setzt betreffend integrierte Versorgung falsche Anreize und erschwert die Prozesskoordination.

Für die Privatklinik Hohenegg und ihre Kooperationspartner sehe ich folgendes Leitbild zur Umsetzung einer integrierten, wirksamen und integren Versorgung: Jeder Patient, jede Patientin wird gemäss Behandlungs- und Therapiebedarf von kompetenten Fachkräften individuell, zur richtigen Zeit, im adäquaten Setting, bedürfnisgerecht mit wirksamen und zweckmässigen Methoden behandelt und betreut. Psychiatrische

und somatische Fachleute arbeiten in der Behandlungskette interdisziplinär abgestimmt, ambulant und stationär gut vernetzt zusammen.

Es geht um die Etablierung eines integrierten Versorgernetzwerkes, in dem die Privatklinik Hohenegg und ihre Kooperationspartner interdisziplinär koordiniert ergänzend zusammenwirken. Erfolgsrelevant sind unter anderem abgestimmte Patientenprozesse und der Aufbau einer partnerschaftlichen Zusammenarbeitskultur. Die Behandlung in der gesamten Leistungskette erfolgt wirtschaftlich durch verantwortungsbewusste, integrale Anbieter, die sich an ethischen Massstäben orientieren. Von Seiten

der politischen Akteure erwarte ich mutige Reformen zur Förderung integrierter Versorgungssysteme, denn diese funktionieren am besten, wenn ein national einheit-

liches, einfaches und transparentes Anreiz-, Steuerungs- und Finanzierungssystem für ambulante und stationäre Leistungen geschaffen wird.

Dr. Alphons Beat Schnyder
Verwaltungsratspräsident
Privatklinik Hohenegg



Seit der Aufklärung trennen wir in der westlichen Medizin den Menschen in Körper und Geist. Die eindrucklichen Fortschritte unserer Medizin basieren auf deren Fähigkeit, immer tiefer in die materiellen Geheimnisse des Körpers vorzudringen, so dass wir nun vor wenigen Jahren zum Beispiel den gesamten genetischen Code des Menschen entschlüsselt haben. Das Geheimnis des menschlichen Lebens lässt sich aber nicht durch das Verständnis der Einzelteile, sondern nur durch den Blick auf das ganze Menschsein fassen. Körper ist auch Geist, und Geist hat auch Körper. Diese Perspektive hat uns zur Zusammenarbeit mit dem Spital Zollikerberg (SPZ) und der Eröffnung des Zentrums für psychische Gesundheit geführt. Ausgehend vom individuellen Leiden der Patientinnen und Patienten, möchten wir in Zukunft die Kompetenzen der Somatiker und der Psychiater und Psychotherapeuten im SPZ verbinden. Ich bin überzeugt, dass dieser integrative Zugang die Behandlung der Patienten verbessern wird. Denn nur wo naturwissenschaftliche Fachkompetenz kritisch reflektiert und mit Respekt vor der Würde und Autonomie des leidenden Individuums eingesetzt wird, wandelt sich Medizin vom Hand-Werk zur Heil-Kunst. Wir freuen uns sehr auf die neue Zusammenarbeit mit unseren somatischen Fachexpertinnen und -experten und bedanken uns für die offene und erwartungsfrohe Aufnahme im Spital Zollikerberg.

Prof. Dr. med. Stefan Büchi
Ärztlicher Direktor

Ganzheitliche Betreuung von Patienten im Zentrum für psychische Gesundheit Zollikerberg

Am Standort des Spitals Zollikerberg formt sich seit Anfang Jahr ein Zentrum für psychische Gesundheit, das für Menschen in der Spitalregion psychiatrische und psychotherapeutische Leistungen anbietet.

Wer schon einmal Patient in einem Spital war, weiss: Auch in einem patientenfreundlichen Spital ist man nie ganz freiwillig – angenehm und entspannend wird der Aufenthalt meist nicht erlebt. Viele Patienten leiden (lat. *patiens* = erdulden, leiden).

Aber an was eigentlich genau? Meistens sind es nicht die pathologischen Laborwerte oder der eigenartige Fleck auf dem Röntgenbild. Oft ist es auch nicht die Diagnose in ihrer technisch-nüchternen Abstraktion. Quälend sind die eigenen Gedanken – häufig in Form von Fragen wie: «Warum ich?», «Werde ich wieder gesund?» oder «Muss ich ins Pflegeheim?». Den Gedanken folgen unangenehme Gefühle wie Sorgen, Ängste oder Trauer. Das Bedürfnis nach Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit kann sich manifestieren. Dies sind im Grunde genommen alles psychische Phänomene, mit denen sich Psychotherapeuten in ihrer täglichen Arbeit beschäftigen. Diesem subjektivistischen Aspekt genügend Rechnung zu tragen, ist der Anspruch einer modernen, integrativen, im

weitesten Sinne psychosomatischen Medizin, wie sie bereits 1977 George Engel mit seinem bio-psycho-sozialen Modell beschrieben hat. Zu jedem körperlichen gehören ein psychischer und ein sozialer Zustand. Und umgekehrt. Dies bedeutet, dass eine isoliert körperliche oder eine rein psychische Perspektive der komplexen Species Mensch selten gerecht wird.

Das Spital Zollikerberg als mittelgrosses, privates Akutspital mit öffentlichem Leistungsauftrag, wollte genau diese umfassende Betreuung seiner Patienten stärken. Wir sind stolz, dass sich das Spital auf der Suche nach einem Partner mit dieser Kompetenz für die Privatklinik Hohenegg entschieden hat. Es entsteht gegenwärtig eine Kooperation zweier Anbieter von Gesundheitsleistungen, die unseres Erachtens sehr gut zusammenpassen. Aufgrund ihrer patientenzentrierten Haltung, der vergleichbaren Trägerschaft in Form einer Stiftung, der geographischen Nähe und nicht zuletzt – wir erlauben uns die Behauptung – des guten Rufs beider Marken in der Bevölkerung.

Am Standort des Spitals Zollikerberg formt sich nun seit Anfang Jahr ein Zentrum für psychische Gesundheit, das für Menschen in der Spitalregion (Zollikerberg, grenznahe Stadtgebiete, Teile des rechten Zürichseeufers und Pfannenstiel) psychiatrische und psychotherapeutische Leistungen anbieten kann. Unser Vorhaben startete im November 2018 und war

von Anfang an als gemeinsames Projekt des Spitals Zollikerberg und der Privatklinik Hohenegg konzipiert. So sind beispielsweise die Klinikleitungen aller drei grossen Abteilungen des Spitals in der Projektgruppe vertreten. Bereits ab Januar 2019 konnten wir Konsile am Spital anbieten. Die bewusst früh angesetzte klinische Tätigkeit – unsere Räumlichkeiten im Ärztehaus PRISMA waren noch im Rohbau – half, die nötigen Kontakte für das Projekt zu knüpfen und den Spitalbetrieb besser kennen zu lernen.

Anfang 2019 wagte sich also der Schreibende, als «ein von der Hohenegg ans Spital Zollikerberg ausgeliehener Psychiater», zum ersten Mal hoffnungs- und erwartungsvoll, sachte und gleichzeitig mutig ins komplexe Räderwerk des Allgemeinspitals vor. Er fühlte sich von Beginn weg willkommen und spürte eine grosse Offenheit, sowohl seiner Person als auch dem Fach Psychiatrie und Psychotherapie gegenüber. Von der anderswo gelegentlich noch beobachtbaren Skepsis gegenüber der Psychiatrie also keine Spur. Im Gegenteil wurden fleissig Konsile angemeldet – «könntest Du noch kurz bei Herrn M. vorbeigehen», «...ich hätte noch jemanden, der dich braucht im Zimmer 225...» – so tönte es am Rapport immer häufiger.

Was mit der klassischen konsiliar-psychiatrischen Arbeit, also der auftragsbasierten, beratenden Tätigkeit begann, wird gegenwärtig schrittweise ausgebaut. Die routinemässig angeordnete psychiatrische Untersuchung, die lediglich der Vollständigkeit halber in Auftrag gegeben wird, hat wenig Aussicht auf Erfolg, sowohl für den Auftraggeber als auch für den Patienten. Die konsiliarische Dienstleistung, bei

der Psychiater parallel zu den Körpermedizinern ihre Arbeit verrichten (sogenanntes «co-location»-Setting), soll deshalb zunehmend mit Elementen ergänzt werden, die eine interdisziplinär verzahnte, integrierte Zusammenarbeit ermöglichen («integrated care» oder «Liaisonpsychiatrie»). Erste Ansätze, beispielsweise durch die regelmässige Teilnahme unserer Ärzte an den internistischen Rapporten, sind bereits gemacht.

Im Verlauf sollen die psychiatrischen oder psychologischen Fachkräfte in die Behandlungsteams integriert sein und die psychotherapeutische Perspektive soll für die Mitarbeitenden und vor allem für die Patienten zu einer nicht verzichtbaren Selbstverständlichkeit im Rahmen einer umfassenden Ver- (oder besser Um-)sorgung werden. Der oben genannte, etwas idealistisch verklärte Psychiater stellt sich vor, dass dereinst Patienten reklamieren werden, wenn sie am 3. Hospitalisationstag noch immer keinen Psychiater gesehen haben.

Neben der allgemeinspsychiatrischen Arbeit wird mit dem Setzen gewisser inhaltlicher Schwerpunkte das Profil des Zentrums geschärft. Einerseits werden wir uns familien- und frauenspezifischen Aspekten der Psychosomatik widmen. Auch hier in enger Kooperation mit der Frauenklinik des Spitals Zollikerberg, einer der grössten Geburtskliniken der Schweiz. Ein breites Spektrum möglicher Themen tut sich auf, von der Behandlung postpartaler Depressionen über die Betreuung von Eltern auf der Neonatologie bis zur Spezialsprechstunde für Psychopharmaka in der Schwangerschaft. Ein weiterer Akzent soll mit der Altersmedizin gesetzt werden, handelt es sich bei den Patienten der Spitalregion Zollikerberg doch mehrheitlich um die rasch

wachsende Gruppe betagter Menschen. Der Aufbau einer Abklärungsstelle für Gedächtnisstörungen («Memory Clinic») ist in Diskussion.

Integrierte Versorgung bedeutet aber auch, Teil des ambulanten Netzwerks zu sein. Psychiatrie und Psychotherapie gelten grossmehrheitlich als ambulante Medizin. Es ist zu erwarten, dass sich auch in der Somatik – trotz gegenwärtiger Tarif- und Finanzierungsdiskussion – stationäre Leistungen noch weiter in den ambulanten Sektor verlagern werden. In einigen Fächern (wie beispielsweise in der Onkologie) wird bereits heute schon fast ausschliesslich ambulant behandelt. Es ist uns ein grosses Anliegen, neben dem Spital eine enge Zusammenarbeit mit den Hausärzten, Psychiatern und psychologischen Psychotherapeuten, Spitexmitarbeitenden und anderen Netzwerkpartnern zu pflegen. So werden die ambulanten Angebote des Zentrums für psychische Gesundheit in den nächsten Monaten sukzessive aufgebaut, um Patienten auch nach dem Spitalaufenthalt kontinuierlich weiterbetreuen zu können und Abklärungen im Auftrag von Zuweisenden durchzuführen. Wir werden voraussichtlich im ersten Quartal 2020 über unsere Kontaktpersonen und das Anmeldeprozedere informieren können. Selbstverständlich werden sich Patienten im Sinne eines niederschweligen Zugangs zur Psychiatrie auch direkt bei uns melden können.

Dr. med. Ruedi Schweizer

Kontakt

Dr. med. Ruedi Schweizer
Ärztlicher Leiter / Projektleiter
Zentrum für psychische Gesundheit
Trichtenhauserstrasse 12
8125 Zollikerberg
T +41 44 397 38 50
psychiatrie@spitalzollikerberg.ch
ruedi.schweizer@hohenegg.ch

«Diese Zusammenarbeit hat Zukunft»

Die Privatklinik Hohenegg und das Spital Zollikerberg arbeiten seit kurzem zusammen. Die Patientinnen und Patienten erfahren dadurch eine ganzheitliche Behandlung. Ludwig Theodor Heuss, Chefarzt und Klinikleiter Innere Medizin, und Stefan Büchi, Ärztlicher Direktor, ziehen eine erste positive Bilanz.

Kontext: Seit einem halben Jahr arbeiten die Privatklinik Hohenegg (PKH) und das Spital Zollikerberg (SPZ) zusammen. Psychiater und Psychotherapeuten der Hohenegg sind am SPZ regelmässig präsent. Wie ist die Zusammenarbeit zustande gekommen?



▲ Ludwig Heuss: Auslöser war ein Besuch einer vergleichbaren Klinik in Oslo. Wir vom Spital Zollikerberg waren beeindruckt, wie in Oslo Vertreter der Inneren Medizin und Psychiater zusammenarbeiten. Wir wollten das auch ausprobieren, suchten eine geeignete psychiatrische Klinik und fanden mit der Hohenegg einen hervorragenden

Partner. Hintergrund war die Beobachtung, dass wir bei gewissen Patienten an Grenzen kommen, was zu Frustration führen kann. Zum Beispiel: Jemand mit Herzbeschwerden kommt regelmässig zu uns. Bald einmal ist klar, dass wir es nicht nur mit einem rein somatischen Problem zu tun haben, sondern dass hinter den Herzbeschwerden weitere Ursachen liegen. Die Symptome stehen auch in einem psychologischen und systemischen Kontext, ein zusätzlicher Zugang zum Patienten wäre daher wichtig. Aber bisher scheute man sich deswegen einen Spezialisten zu holen. Die Psychiater und Psychotherapeuten der Hohenegg, die bei uns tätig sind, können solche Fragen niederschwellig ansprechen und entsprechende therapeutische Massnahmen empfehlen. In einzelnen Fällen betreuen sie die Patienten nach dem Klinikaufenthalt ambulant weiter.

Wie ist die Zusammenarbeit angelaufen?

Ludwig Heuss: Sehr gut. Es bewährt sich, dass unsere Fachleute der Inneren Medizin und Psychiater eng zusammenarbeiten, regelmässig im Gespräch sind und so, wo nötig, eine ganzheitliche Behandlung der Patienten gewährleisten. Unsere

Ärztinnen und Ärzte schätzen diese Zusammenarbeit sehr. Natürlich steht und fällt der Erfolg mit den involvierten Personen. Wir haben das Glück, dass wir mit zwei fachlich hervorragenden und tollen Therapeuten der Hohenegg zusammenarbeiten. Sie sind hier sehr präsent, nehmen an den Rapporten teil und sind dadurch Teil des Teams.

Stefan Büchi: Wir erleben das genauso. Ich bin persönlich stark identifiziert mit der Konsiliar- und der Spitalpsychiatrie und habe die Zusammenarbeit mit anderen Kliniken noch nie so konstruktiv erlebt wie mit dem Spital Zollikerberg. Wir erleben hier eine grosse Offenheit, und unser Angebot ist gefragt.

Die Disziplinen arbeiten weniger isoliert, als das früher der Fall war.

Ludwig Heuss: Wir legen Wert auf eine integrale Innere Medizin, die Interdisziplinarität ist Teil unserer Kultur. Alle unsere leitenden Ärzte leisten auch Dienst für die allgemeine Medizin. Kardiologen und Onkologen zum Beispiel sind auf dem Notfall präsent und betreuen dort auch mal Patienten mit einer Lungenentzündung. Die Zusammenarbeit mit der Psychiatrie entspricht daher unserer Kultur.

Wie sieht ein konkreter Patientenfall aus?

Ludwig Heuss: Wir behandeln viele, vor allem ältere Patienten, mit chronischer Erkrankung. Diese Leiden haben starke Auswirkungen auf die Psyche der Menschen. Sie müssen lernen, wie sie damit umgehen können. Andere Patienten wiederum sind neben einer körperlichen

Krankheit von einer Depression betroffen. Eine psychiatrische Betreuung kann in solchen Fällen enorm wichtig sein.

Dank der Zusammenarbeit der beiden Kliniken haben die Patienten nun im gleichen Haus verschiedene Ansprechpartner.

Ludwig Heuss: Das ist der grosse Mehrwert. Wir können unsere Patienten medizinisch und gleichzeitig psychiatrisch

behandeln. Neben der medizinischen Diagnose und Behandlung sind wir dank der Zusammenarbeit in der Lage, auch besser auf

die Verhaltensweise eines Patienten einzuwirken. Denken wir zum Beispiel an Menschen mit sehr schlecht eingestelltem Diabetes, die eigentlich wissen, wie sie sich ernähren sollten und doch immer wieder gegen Vorgaben verstossen und sich dadurch gefährden.

Stefan Büchi: Diesem Phänomen bei Diabetes-Patienten bin ich in der Diabetessprechstunde am Universitätsspital Zürich immer wieder begegnet. Normal intelligente und im Leben gut funktionsfähige Menschen zeigen im Umgang mit der Blutzucker-Einstellung eine extreme, kaum nachvollziehbare Inkompetenz. Behandelnde Ärzte sind da möglicherweise ratlos. In der intensiven psychotherapeutischen Arbeit mit diesen Patienten zeigte sich meist eine spezifische Störung in der Selbstfürsorge. Sobald man mit dem Konzept der Selbstfürsorge vertraut ist, es zum Thema macht und mit den Patienten entsprechend arbeitet, kommt auch der Somatiker in der therapeutischen Begleitung häufig einen Schritt weiter.



Wie reagieren die Patientinnen und Patienten auf die Zusammenarbeit?

Ludwig Heuss: Sie sind dankbar, dass neben der medizinischen Behandlung, dort wo nötig und sinnvoll, gleichzeitig eine psychologische und psychiatrische Unterstützung vorhanden ist, und zwar, ohne grosse Schwelle oder Überwindung. Relevante Themen werden angesprochen. Und sie müssen keine psychiatrische Klinik besuchen. Das Aufsuchen

eines Psychiaters ist ja bei vielen Menschen nach wie vor mit einem Stigma behaftet.

◀ **Stefan Büchi:** Mit dieser Zusammenarbeit

leisten wir einen Beitrag zur Entstigmatisierung der Psychiatrie – ein wichtiges Anliegen der Privatklinik Hoheneegg. Die Patienten erleben, wie unterschiedliche Bereiche der Medizin Hand in Hand arbeiten. Sie nehmen Innere Medizin und Psychiatrie gleichsam als eins wahr, erleben unseren ganzheitlichen Ansatz. Die Arbeit am Selbstbild ist unerlässlich, wenn es zum Beispiel darum geht, eine chronische Krankheit zu akzeptieren. Wenn dies gelingt, erhöht sich die Lebensqualität der Patienten und die Adhärenz zu somatischen Therapien verbessert sich deutlich.

Hat diese Form der Zusammenarbeit Zukunft?

Ludwig Heuss: Auf jeden Fall. Ich erlebe diese Zusammenarbeit als innovativ und sehr sinnvoll und wünsche mir, dass wir sie beibehalten und allenfalls ausbauen können. Zudem sorgen wir mit der Möglichkeit, die Patienten nach dem Klinik-

aufenthalt falls nötig einer ambulanten psychiatrischen Behandlung zuzuweisen, für Kontinuität. Da wir mit den Hoheneegg-Fachleuten psychiatrisches Know-how im Haus haben, ist ein solcher Schritt niederschwellig.

Das kann auch sinnvoll sein, weil die stationären Klinikaufenthalte immer kürzer werden.

Ludwig Heuss: Als ich Assistenzarzt war, verbrachte ein Patient nach einem Herzinfarkt drei Wochen auf der Station. Er wurde nach einem genauen Ablauf behandelt und schrittweise mobilisiert. In dieser Zeit konnte man auch über die Lebensführung reden, und der Patient hatte Zeit, sich mit seiner Situation auseinanderzusetzen. Irgendwann kam es bei ihm an, dass er etwas ändern musste. Heute fehlt die Zeit für diese Auseinandersetzung. Nach zwei Tagen werden Patienten entlassen. Das wirkt sich zwar positiv auf die Gesundheitskosten aus. Die rasche biologische Verfügbarkeit ist aber für den Patienten sehr anspruchsvoll.

«Es fehlt die Zeit für sukzessives Mobilisieren der Patienten.»

Stefan Büchi: Hier kommt die Bedeutung eines ambulanten Angebotes zum Tragen. Was Fachleute der Inneren Medizin

und der Psychiatrie gemeinsam aufgegleist haben, kann in ambulanter Betreuung nach dem Klinikaufenthalt weiterverfolgt werden.

Interview: Rolf Murbach

Zu den Personen: **Prof. Dr. Ludwig Theodor Heuss** ist Chefarzt und Klinikleiter Innere Medizin am Spital Zollikerberg. **Prof. Dr. Stefan Büchi** ist Ärztlicher Direktor der Privatklinik Hoheneegg.

Umfassendes Angebot am Ambulanten Zentrum Zürich (AZZ)

Das Ambulatorium der Privatklinik Hoheneegg hilft Menschen mit psychischen Erkrankungen und Menschen in Lebenskrisen.

Behandlungsschwerpunkte des Ambulanten Zentrums Zürich (AZZ) sind depressive Erkrankungen, Burnout und Belastungskrisen, Angst- sowie psychosomatische Erkrankungen. Das Angebot umfasst im Einzelsetting die erste Abklärung und Beratung von Personen mit psychischen Problemen und Krankheitsbildern, die konsiliari-sche Beurteilung bei Zuweisung durch einen Arzt sowie bei Bedarf die Weitervermittlung innerhalb des langjährig etablierten Therapeuten-Netzwerks. Zudem führen wir im AZZ psychotherapeutische und medikamentöse Behandlungen durch, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Seit 2018 therapieren wir Tinnitus, bei Indikation auch in Kombination mit einem IT-gestützten Verfahren (Neurofeedback). Weiter können die Patientinnen und Patienten des AZZ bei Bedarf eine Sozialberatung in Anspruch nehmen. Gruppen, die sich mit Burnout, Depression, soziale Kompetenzen und Achtsamkeit befassen, ergänzen das umfangreiche Behandlungsspektrum. Fünf klinische Psychologen, ein Neuropsychologe, ein Psychiater sowie eine Sozialarbeiterin sind im AZZ tätig. Im Jahr 2018 betreuten wir insgesamt 1700 Patientinnen und Patienten im Einzel- sowie 200 Patienten im Gruppen-setting.

Das AZZ hat im Sinne einer integrierten Versorgungskette sowie als institutioneller Bestandteil des Hoheneegg-Kontextmodells einen hohen Stellenwert für die ambulante Nach- und Weiterbehandlung der austretenden Hoheneegg-Patienten. Diese Nachbehandlung erfolgt unter anderem in poststationären Gruppen. Im Rahmen dieses Angebots, das jedes Jahr 25% aller Hoheneegg-Patienten in Anspruch nehmen, führen wir Behandlungsziele und Inhalte aus dem stationären Aufenthalt fort – was für die Betroffenen bei der Reintegration in ihr ursprüngliches Lebensumfeld von hoher Relevanz ist. Die enge Vernetzung von AZZ und Klinik zeigt sich auch darin, dass zwei Psychologen, der Psychiater und die Sozialarbeiterin des AZZ auch am Standort Meilen tätig sind.



Zur ambulanten Behandlung von Tinnitus-Patienten: Unter der Leitung erfahrener Fachpsychologen etablierten wir ein multimodales Therapiekonzept nach dem neusten Forschungsstand; kognitiv-verhaltenstherapeutische Ansätze werden bei Bedarf mit Neurofeedback gekoppelt und durch weitere therapeutische Interventionen ergänzt.

Im Rahmen dieses neuen Angebotes ist eine Kooperation mit der Klinik für ORL des USZ unter der Leitung von Herrn Prof. Kleinjung aufgebaut worden. Die Zusammenarbeit betrifft die Durchführung von Neurofeedbackbehandlungen und die gegenseitigen Zuweisungsmöglichkeiten zur somatischen beziehungsweise psychiatrisch-psychotherapeutischen Abklärung und Behandlung. Die im AZZ erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen in der Tinnitusbehandlung sowie die erschlossenen Potenziale durch die Kooperation mit der Klinik für ORL des USZ waren bei der stationären Behandlung von Tinnitus-Patienten in der Privatklinik Hoheneegg (seit März 2019 möglich) sehr hilfreich.

Seit der Gründung des AZZ im Jahr 2010 haben wir grosses Augenmerk auf das Aufbauen eines Netzwerks von Fachpersonen im Grossraum Zürich gelegt. Im Sinne der systemisch-integrativen und multimodal-interdisziplinären Ausrichtung des AZZ können die Patienten an kompetente und erfahrene Fachleute weiterverwiesen werden, die dem Grundgedanken des Hoheneegg-Kontextmodells verpflichtet sind: Psychiater, Psychologinnen (delegiert arbeitend), Spezialtherapeuten, Komplementärmedizinerinnen (Shiatsu, Qi Gong, Feldenkrais, Bewegungs- und Kunsttherapie) und Coaches. Im AZZ finden überdies regelmässige Treffen der Netzwerkteilnehmer für den fachlichen Austausch statt.

Das gesamte Behandlungsangebot des AZZ ist über die Grundversicherung der Patienten abrechenbar.

Dr. med. Ramin Mansour
Ärztliche Leitung Ambulantes Zentrum Zürich

Alle Infos zum AZZ finden Sie unter
www.ambulanteszentrum.ch

Das Schauspielhaus Zürich auf Besuch in der Hohenegg

Im Juni besuchte das neue Ensemble des Schauspielhauses Zürich die Privatklinik Hohenegg. Anlass waren die Vorbereitungen für die Inszenierung von Tschechows Stück «Der Kirschgarten», das am 14. Dezember am Pfauen Premiere feiert. Die Tragikomödie spielt in der Zürcher Inszenierung unter anderem in einer psychiatrischen Klinik. Für ihre Recherche verbrachte die Regisseurin Yana Ross mit einem Dutzend Schauspielerinnen und Schauspielern einen halben Tag in der Hohenegg. Dr. Stefan Büchi, Ärztlicher Direktor, und Stationsleiterin Monika Binder gaben Einblick in die Geschichte, den Alltag und die therapeutische Arbeit der Privatklinik.



Schreibwerkstatt: Das Leben zur Sprache bringen

Schreiben schärft die Wahrnehmung und bereichert das Leben. Und Schreiben kann im therapeutischen Prozess äusserst hilfreich sein. Wenn Menschen aufschreiben, was sie beschäftigt, fühlen sie sich oft besser, erkennen Zusammenhänge, erinnern sich und können Erlebtes neu einordnen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Schreiben eine bewährte Methode ist, um Emotionen und Erlebtes zu verarbeiten. In vielen Therapien ist das Verfassen von Texten üblich.

Die Privatklinik Hohenegg hat Ende Mai unter der Leitung von Rolf Murbach mit Patientinnen und Patienten eine Schreibwerkstatt durchgeführt. Sie haben kurze Texte geschrieben, Erlebtes festgehalten, mit Sprache und Geschichten experimentiert und ihre Schreiberfahrungen ausgetauscht. Die Patienten haben, wie Rückmeldungen zeigten, diesen Workshop als anregend und bereichernd erlebt. Die Privatklinik Hohenegg klärt nun ab, ob sie für ihre Patienten weitere Schreibwerkstätten anbieten will.

Neu in der Hohenegg

Seit März 2019 arbeitet **Dr. med. Katja Scholz** als Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie im Team der Hohenegg. Während ihrer bisherigen Laufbahn als Psychiaterin ist besonders ihr Interesse an der psychotherapeutischen Arbeit gewachsen: Ihrer Assistenzarztzeit mit Grundausbildung in psychoanalytischer Richtung folgte eine Weiterbildung mit analytisch psychotraumatologi-

ischem Hintergrund. In ihrer 5-jährigen oberärztlichen Tätigkeit als Konsiliar- und Liaisonpsychiaterin am Spital Limmattal und im Ambulatorium Limmattal der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) konnte Katja Scholz ihre neurologischen und psychiatrisch-psychotherapeutischen Fachkenntnisse vertiefen. Die Möglichkeit, vertieft psychotherapeutisch in einem sehr qualifizierten und multiprofessionellen Team zu arbeiten, bewegten



Katja Scholz zum Wechsel an die Privatklinik Hohenegg. Hier schätzt sie unter anderem: Zeit für die Patienten zu haben, das respektvolle, wertschätzende und wohlwollende

Umfeld und die einzigartige Arbeitsatmosphäre. Ein grosses Bedürfnis von Katja Scholz ist, die Ursachen von Angsterkrankungen, Depressionen und psychosomatischen

Beschwerden ihrer Patienten zu klären, um eine langfristige Genesung zu ermöglichen.

Neu in der Hohenegg

Per Februar 2019 nahm **Dr. med. Jens Wagner** seine Tätigkeit in der Klinik Hohenegg auf. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und verfügt über die Schwerpunkttitel Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie sowie Psychiatrie und Psychotherapie von Abhängigkeitserkrankungen. Nach dem Studium in Basel absolvierte er seine Assistenzarztzeit in den Kantonen Baselland und Zürich. Nach einer Anstellung als Oberarzt in der Forel Klinik, Ellikon an der Thur, folgte eine zehnjährige Tätigkeit am Clenia Psychiatriezentrum Männedorf, wo er zuletzt als Leitender Arzt beschäftigt war. Seine psychotherapeutische Ausbildung absolvierte er am Psychoanalytischen Seminar Zürich und bildete sich in Dialektisch-Behavioraler Therapie nach Linehan weiter.



Im Mai 2019 wechselte er ins neu entstehende Zentrum für psychische Gesundheit der Klinik Hohenegg am Spital Zollikerberg. Hier beeindruckten ihn die Breite psychiatrischer Krankheitsbilder in der Allgemeinversorgung und die unterschiedlichen Fragestellungen zwischen Geburt und Tod im interdisziplinären Kontext. Der klinische Fokus seiner Tätigkeit liegt in Abhängigkeitserkrankungen, zudem gilt sein Interesse der Psychosomatik und dem therapeutischen Prozess. Er bietet ferner ein konsiliar- und liaisonpsychiatrisches Angebot für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen an. Im Vordergrund steht die wohnortnahe Abklärung, Diagnostik und Triage dieser Patientengruppe mit einer oft komplexen Lebensgeschichte und Symptomatik.

Seit Oktober 2018 ergänzt **Dr. med. Ruedi Schweizer** das Ärzteteam der Hohenegg. Er wurde mit dem Aufbau unseres Zentrums für psychische Gesundheit betraut, einem Kooperationsprojekt mit dem Spital Zollikerberg (siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 2–3). Nach seiner Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeine Innere Medizin sowie Psychiatrie und Psychotherapie an verschiedenen Spitälern und Kliniken war Ruedi



Schweizer als Oberarzt und Leitender Arzt für die Integrierte Psychiatrie Winterthur tätig, wo er unter anderem für das Kriseninterventionszentrum Winterthur verantwortlich zeichnete. Im Anschluss wechselte er in die Region Zürichsee/Pfannenstiel und war bis 2018 Chefarzt und Zentrumsleiter des Clenia Psychiatriezentrums Männedorf. In seiner Arbeit liegt ihm eine menschenzentrierte und beziehungsorientierte Medizin besonders am

Herzen und er freut sich, dass dieser Aspekt an der Hohenegg hoch gewichtet wird. «Diese Grundhaltung ist für mich aber nicht nur in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Tätigkeit, sondern auch im Spital von zentraler Bedeutung», sagt der Arzt. In Zusammenarbeit mit seinen somatischen Kollegen möchte er dazu beitragen, dass psychotherapeutische und Körpermedizin in einer integrierten Art und Weise die Patienten bestmöglich unterstützen können. Dass er mit diesem Anspruch am Spital Zollikerberg auf offene Ohren stösst, motiviert ihn für seine projektbasierte und klinische Tätigkeit.

Privatklinik Hohenegg AG
Hohenegg 1
8706 Meilen
Tel +41 44 925 12 12
privatklinik@hohenegg.ch

www.hohenegg.ch

THE SWISS
LEADING
HOSPITALS

Behandlungsschwerpunkte

Depressive Erkrankungen
Dr. med. Caesar Spisla

Burnout und Belastungskrisen
Dr. med. Sebastian Haas

Angsterkrankungen
Dr. med. Dietmar Hansch

Alterspsychotherapie
Dr. med. Katrin Merz

Psychosomatische Erkrankungen
Prof. Dr. med. Stefan Büchi